

02Z031478M

P.b.b

ÖSTERREICHISCHE FÖRSTERZEITUNG

ORGAN DER FÖRSTERVERBÄNDE

98. Jahrgang

2/2010



Foto: Antonicek

Hirsch in der
Rotwildhegegemeinschaft
Lobau

www.der-foerster.at

Erscheinungsort: 3433 Königstetten
Verlagspostamt: 3434 Tulbing



Verband
Österreichischer
Förster

ZVR Nr.: 603057356

Österr. Staatsförsterverein
Verein der Förster im Öffentlichen Dienst
Förster in der Privatwirtschaft

Biodiversitätsindex für Österreichs Wälder

Wissenschaftler des Forschungszentrums Wald (BFW) veröffentlichen Biodiversitätsindex in "Ecological indicators"

Die Erhaltung der Biodiversität hat für die europäische Umweltpolitik hohe Priorität. Grundsätzlich ist aber Biodiversität nicht in ihrer Gesamtheit genau messbar. Daher wurde in der Vergangenheit versucht, anhand von Indikatoren Teilbereiche abzuschätzen. Oftmals weisen aber diese Indikatoren unterschiedliche Entwicklungen auf. Dies ist dann für die Politikberatung nahezu wertlos. Daher wurde beispielhaft für die Waldbiodiversität ein Gesamtindex entwickelt, der ähnlich einem Aktienindex wie ATX oder Dow Jones versucht, den Gesamtbereich im Wald abzubilden.

Österreich ist zur Hälfte von Wald bedeckt, Wälder sind für die Erhaltung der Biodiversität besonders wichtig. Außerdem: Österreichs Wälder sind im Vergleich zu Ackerland oder Siedlungsgebieten nicht so stark menschlich beeinflusst. Zum Beispiel sind Flechten an Ökosysteme wie Wälder gebunden, die lange Erneuerungszyklen haben.

Idealwald hat maximale Punkteanzahl

Der Biodiversitätsindex setzt sich aus 13 Einzelindikatoren zusammen. Zuerst werden die einzelnen Indikatoren zwischen 0 und 100 bewertet, dann wird jeder Indikator nach seiner Bedeutung gewichtet. Anschließend werden alle Indikatoren zusammengezählt und die Summe relativ zum Idealwald mit einer maximal Punkteanzahl von 40.300 gesetzt. Diese ergibt sich aus 13 Indikatoren x 100 Wertpunkte x 31 gewichtete Punkte.

Der Idealwald besteht aus Baumarten, die in der potenziellen natürlichen Vegetation vorkommen, hat mehr als 10 Prozent Totholzanteil am Holzvolumen, verjüngt sich ausschließlich natürlich und Wild verhindert nicht das Aufkommen der natürlichen Baumarten. Zusätzlich müssen bestimmte Voraussetzungen bei der Fragmentierung des Waldes, bei Naturwaldreservaten, Generhaltungsbeständen sowie der Saatgutversorgung erfüllt sein. Fehlt etwas, es dafür Abschläge. Totholz hat die höchste Gewichtung, da von ihm auch der Nährstoff- und Was-

serkreislauf sowie die Bodenentwicklung abhängen, viele holzbewohnende Tiere wie etwa der Alpenbock kommen ohne Totholz nicht aus.

„Da der Verlust an genetischer Vielfalt eine Bedrohung für die langfristige Bewahrung aller Formen von Organismen ist, werden auch erstmals genetische Parameter, zum Beispiel Samenbäume und –plantagen, berücksichtigt“, erläutert Projektleiter Thomas Geburek vom BFW.

Berichtspflichten zu Biodiversität

In regelmäßigen Abständen von fünf bis zehn Jahren soll der Biodiversitätsindex festgestellt werden, aus einer Veränderung lässt sich eine Verbesserung oder Verschlechterung für Bundesländer ableiten. Österreich hat sich im Rahmen der Konvention zur Biologischen Vielfalt verpflichtet, regelmäßig Bericht über die Biodiversität zu erstatten.

Die Herleitung dieses Gesamtindex wurde jetzt in der Fachzeitschrift „Ecological Indicators“ (Heft 10 (2010), 753 - 761) vorgestellt.

Lebensraum für Pflanzen und Tiere

Österreichs Wald ist Lebensraum für Pflanzen, die nur hier vorkommen: Das Wald-Sauerklee braucht den Schatten unter dem Kronendach. Oder der Waldmeister kommt fast nur in Laubwäldern vor, der Steinpilz braucht die Fichte, um mit ihr eine Symbiose in Form einer Mykorrhiza bilden zu können.

Der Schwarzspecht bevorzugt als Nistbaum die Buche und braucht Bäume für die Nahrungssuche.

Die Gemeine Waldschabe lebt im Humus von Laubwäldern und ernährt sich von Laubstreu.

Ansprechpartner:

Univ.-Doz. Dr. Thomas Geburek, Institut für Genetik, Forschungszentrum Wald (BFW), 1140 Wien, Hauptstraße 7. Tel. 01 / 87838 - 2109 oder Handy 0650 / 8846932, thomas.geburek@bfw.gv.at

Rotwildhegegemeinschaft Lobau 1970 - 2010

von Ofö.i.P. Josef **Wimmer** (Zeitzeuge, Initiator und langjähriger Gründungsobmann)

Die Rotwildhegegemeinschaft Lobau liegt am Rande der Großstadt Wien und beginnt ca. 12 km vom Wiener Stephansplatz am Nordufer der Donau. Sie reicht Donau abwärts bis an die Westgrenze von Orth a.d. Donau und umfasst nordseitig auch einige Marchfeldreviere mit Wechselwild.

Im Bereich der Rotwildhegegemeinschaft wurden 2009 rund eine halbe Million Besucher mit ca. 20.000 Hunden gezählt, die dieses Gebiet frequentierten.

Die **Gründungsmitglieder** waren zwei ÖBF- Eigenjagdreviere (Fb. Mühlleiten und Fb. Schönau), drei bäuerliche Genossenschaftsjagdreviere (Mannsdorf, Mühlleiten und Schönau), ein Eigenjagdrevier (Stadt Groß.Enzersdorf).

Erste Erweiterung 1974 mit dem Eigenjagdrevier der Stadt Wien („Obere Lobau“ mit ca. 2.600 ha),

Zweite Erweiterung im Jahr 2002 mit den bäuerlichen Genossenschaftsjagdrevieren (Oberhausen, Probstdorf und Wittau) sowie dem Eigenjagdrevier Matzneusiedl.

Eine Rotwildhegegemeinschaft die gegründet wurde um in einer geeigneten aber sensiblen Region Rotwild zu erhalten und dem sogenannten kleinen Mann / Jäger die Möglichkeit zu geben auch starke Erntehirsche nachhaltig vor der eigenen Haustüre zu bejagen.

Die österreichischen Donau-Auen östlich von Wien wurden seit Jahrhunderten nach dem Willen der jeweils staatlichen Entscheidungsträger genutzt.

K.u.K. Hofjagd, Reichsjagd und Reichsnaturschutzgebiet, russische Besatzungsmacht, Österreichische Bundesforste, Gemeinde Wien und seit 1997 Nationalpark Donau-Auen (LH E. Pröll, LH M. Häupl).

Die Jagd, die Jäger, hatten immer Vorrang, ca. 10.000 ha Auwald wurden jagdgerecht d. h. naturnahe bewirtschaftet und konnten dadurch, zum Unterschied zu anderen Donauauegebieten, 1997 nahtlos als Nationalpark eingestuft werden.

Der tausendste Hirsch – ein Eisendzehner wurde von Franz Ferdinand am 3. Dezember 1897 am Königshaufen in der oberen Lobau (heute Donau - Oder Kanal Becken II) erlegt. Der etwa zwei Meter hohe Gedenkstock aus Eiche mit dem nachgebildeten Vorschlag aus Bronzeguss, mit Foto der Aufstellung, befindet sich beim Verfasser.

Von 1938 bis 1945 wurde der Rotwildstand vom Forst- und Jagdpersonal nach strengen Auslesekriterien von ca. 1.800 Stück auf ca. 600 Stück reduziert.

Mit Heu von den Donauwiesen und „Krafftutter“, hauptsächlich Eicheln und Kastanien, wurde im Winter gefüttert. Die Wildbretgewichte und die Trophäen konnten schon nach wenigen Jahren deutlich angehoben werden.

Nach Kriegsende, 1945, wurde der Wildstand von Soldaten der Besatzungsmacht – und auch durch sogenannte „Weißrussen“ fast ausgerottet.

Eine Hirschtrophäe aus dieser Zeit, - ein Sechzehnder - mit 10 Einschüssen aus einer russischen Schnellfeuerwaffe hängt beim Verfasser.

Der in der K.u.K.- Zeit errichtete ca. 50 km lange Haupt- bzw. Feldschutzzaun an der Wald- / Feldgrenze, etwa parallel zur Donau, zum Schutze der Landwirtschaft im Marchfeld, wurde niedergerissen, die Akazienzaunsteher wurden verheizt.

Unter dem Wirtschaftsführer der ÖBF, Dr. Roman Peschaut und Revierleiter Ofö. Otto Kamelander wurde ein geeigneter Jagdpächter - Bernhard von Däneke - gefunden und mit der Aufhege begonnen.

Der Feldschutzzaun zum Schutze der angrenzenden landwirtschaftlichen Feldreviere wurde von der March bis Orth an der Donau wieder errichtet. Die restlichen ca. 15 km von Orth bis Groß Enzersdorf blieben offen.

Von Orth ostwärts begann sich darauffolgend insbesondere der Rotwildstand zu erholen. Westlich von Orth blieb Rotwild Wechselwild. Die beiden ÖBF - Reviere Mühlleiten und Schönau mit zusammen rund 2.000 ha hatten 1968 am Abschussplan für Rotwild drei Abschusshirsche frei.

Im Revier Orth wurde an der Westgrenze ein rotwilddichter Querzaun mit Einsprünge Richtung Osten errichtet. Durch ein ungewöhnlich lange anhaltendes Donauhochwasser - ca. 3 Monate - 1965 musste sich das noch vorhandene Rotwild auf höher gelegene Revierteile zurückziehen.

In diesen Revierteilen wurden zur Trinkwasserversorgung von Wien einige Tiefbrunnen mit den dazugehörigen Grundwasserkontrollsonden errichtet.

Das Rotwild wanderte stromabwärts Richtung Osten ab - siehe oben - Querzaun mit Einsprünge.

Nach Abzug des Hochwassers blieben die westlich von Orth liegenden Au- und Feldreviere nachhaltig fast rotwildleer.

Die Entfernung des Querzaunes war mit der Auflage verbunden, den fehlenden Teil des Feldschutzaunes, siehe oben, in der Länge von ungefähr 15 km wieder herzustellen.

Die Rotwildjagd auf etwa 3.000 ha Aureviere, mit ungefähr ebenso großer Fläche Anrainerreviere ist vorbei, oder, zusammengehen und Geld, Arbeitszeit und Toleranz investieren.

Es galt eine Gruppe von Jagdausübungsberechtigten mit äußerst unterschiedlichen jagdlichen und gesellschaftlichen Blickwinkeln unter einen Hut zu bringen, weiters war notwendig auch die Vertreter der betroffenen Grundeigentümer zu überzeugen. Die vier Bürgermeister der betroffenen Gemeinden: Groß.Enzersdorf (H. Haunold), Mannsdorf (H. Mayer), Mühlleiten (J. Leberbauer) und Schönau (F. Weiß) konnten für das Vorhaben gewonnen werden und haben, allen voran ÖR. Herbert Mayer, die Vorbereitungen unterstützt.

Die zuständigen Bezirksbehörden Niederösterreich und Wien wurden informiert. Die Bezirksbauernkammer stand mit Rat und Tat zur Seite.

Alte Vorurteile mussten ausgeräumt werden. Die Bösen sind weder die drinnen -, Kernreviere -, noch die draußen -, Anrainerreviere, Fehler können jedem passieren - nur mir nicht, gibt's nicht mehr.

Nachdem eine grundsätzliche Übereinstimmung und Bereitschaft zu einer Hegegemeinschaft erreicht werden konnte, wurden die Details erarbeitet. Der fehlende Feldschutzaun musste wieder errichtet werden.

Den Großteil der Gitterkosten übernahmen die ÖBF, mit den Jagdpächtern KR. L. Stroh und KR. F. Dreßler, den Rest finanzierte die Stadtgemeinde Groß Enzersdorf und die Gemeinde Mannsdorf. Die Arbeitskräfte stellten die ÖBF - Jagdpächter zur Verfügung. Die ÖBF stellten die Akazienzaunsteher und einen UNIMOG mit Fahrer zur Verfügung.

Ein Hegeübereinkommen wurde beschlossen

Es wurde vereinbart, dass die zukünftige Abschussaufteilung nach feststehenden Revieranteilen erfolgt. Es hat z.B. das größte Revier, damals ÖBF - Eigenjagd. Mühlleiten 30 und das kleinste Revier, Genossenschaftsjagd Mühlleiten, vier Anteile. Neben den Wald- und Feldflächen wurde auch die „strategische“ Bedeutung berücksichtigt. Z.B. hat die Eigenjagd Groß Enzersdorf, mit ca. 300 ha Wald, gleich wie die Genossenschaftsjagd Mannsdorf mit viel kleinerem Waldanteil acht Anteile.

Ein weiterer sehr wesentlicher Punkt ist eine gemeinsame Wildzählung an zwei möglichst gleich bleibenden Terminen pro Jahr, mit anschließender gemeinsamer Abschussplanbesprechung und Abschussfestlegung.

Mit diesen Zählungen in freier Wildbahn - ohne Wintergatter etc. - kann man natürlich nicht den absoluten Wildstand ermitteln. Nach mehreren Jahren ist aber der Trend erkennbar und mit den durchgeführten Abschusszahlen der vergangenen Jahre ist es die sicherste Grundlage für die Abschussplanung.

Nicht zu unterschätzen ist der gesellschaftliche Wert. Man trifft sich auf Augenhöhe und stellt gemeinsam fest: zu wenig, zu viel oder ein passender Wildstand.

Es konnte weiters eine gegenseitige Abschusshilfe vereinbart werden. Ein nicht erfüllter Abschuss - Anrainerreviere - kann nach einem festgesetzten Termin (30. November), mit Pirschführer auch in einem anderen Revier - Kernrevier - erfüllt werden. Diese Hilfe wird hauptsächlich bei Trophäenträger in Anspruch genommen um Fehlabschüsse möglichst zu vermeiden, und liegt in beidseitigem Interesse.

Die Fütterung und eventuelle Wildschäden bleiben jedem Revier überlassen.

Beim späteren Eigentumswechsel ÖBF an die Stadt Wien, 1978, hat diese das Übereinkommen vollinhaltlich übernommen. Unter dem zuständigen Wirtschaftsführer Roland Schreckeneder und Gottfried Haubenberger konnte die positive Entwicklung weitergeführt werden.

In den Revieren wurden alle nur möglichen Hege-maßnahmen getroffen - Wildäcker, Fütterungen, Ruhe in den Einstandsgebieten und vieles andere mehr, um das Rotwild nach der Rückkehr wieder zum Standwild werden zu lassen.

Nach drei Jahren, bei vollen Pacht- und Revierbetreuungskosten, meldete wieder ein Hirsch.

Wieder einige Jahre später wurde mit einer bescheidenen Abwurfstangenschau begonnen. Heute wird die Stangenschau vom Personal der MA 49 unter Leitung vom zuständigen Revierleiter Ofö. H. Tomsic ausgerichtet. und auch von den Revieren außerhalb der Rotwildhegegemeinschaft vom Nord- und Südufer der Donau beschickt. Jährlich ein jagdgesellschaftlicher Höhepunkt.

Landesjägermeister, Bezirksjägermeister von Wien und Niederösterreich, Bezirkshauptmann, Landesforstdirektor und viele andere mehr, freuen sich mit den Jägern der Region Wien und Niederösterreich. Die vorgelegten Abwurfstangen zeigen heute vom guten Rotwildstand in den Revieren.

Die Bestandesentwicklung in Kurzform:

Nach Gründung der Rotwildhegegemeinschaft und Entfernung des Querzaunes, 1970, begann ab 1973 eine rasche Aufwärtsentwicklung, das Vakuum wurde aufgefüllt.

Der jährlich durchgeführte Abschuss im vergangenen Jahrzehnt betrug im Mittel 110 Stück. Die Jahre 2009 mit 178 Stück und 2008 175 Stück waren ein Reduktionsabschuss und ab 2010 wurde damit wieder der gewünschte Wildstand erreicht. Ein Teil der Reviere der Rotwildhegegemeinschaft liegen im Nationalpark Donau - Auen und werden im Einklang mit diesem einvernehmlich bejagt.

Die älteren Stücke des Rotwildes in einer Kulturlandschaft, ohne Großraubwild oder Jäger, von selbst sterben zulassen wäre von Seiten Tierschutz und Veterinärmedizin zu hinterfragen. Die älteren Stücke siechen jahrelang dahin bis sie verhungern oder an einer Krankheit eingehen.

Der alte Haupt- oder Feldschutzzaun ist heute nur mehr sporadisch vorhanden und dient dort in die Gegenrichtung, nämlich ein wenig zur Besucherlenkung beizutragen, um besonders wertvolle Revierteile zu schützen. Jagdlich ist der Zaun überholt, da es nicht mehr dein und mein Wild, sondern nur mehr unser Wild gibt.

Nicht einbunkern, nicht Grenzen mit Kugel und Schrot besetzen, sondern die Grenzen öffnen und im eigenen Revier das bestmögliche für das Wild machen, bringt für alle den schönsten Erfolg und Wild wechselt auf längere Sicht mehr ein als aus.

Die Jagd richtig betrieben ist Kulturgut seit uralter Zeit und braucht keine Rechtfertigung.

„Des Weidmanns Ursprung liegt entfernt, dem Paradiese nah, kein Pfaff, kein Advokat – nur Jäger waren da“.

Nächster Einsendeschluß:

1. September 2010

Nächster Erscheinungstermin:

September 2010

Jahresbezugsgebühr:

Nur Inland Euro 10,- + 20% MWSt.

Erfolgreich verlaufene Vorstandssitzung des Verbandes Österreichischer Förster am 14. April 2010 in Amstetten

Im fast vollzählig vertretenen Vorstand wurden wichtige Punkte wie die Försterzeitung, der aktuelle Kassastand, die Erstellung eines Kinderbuches über den Försterberuf, die Adaptierung der Homepage www.der-foerster.at, Försteraktivitäten und einiges andere besprochen.

Dem Vorstand ist es wichtig, dass alle Mitglieder pro Quartal eine Försterzeitung erhalten. Diese kann allerdings nur so gut sein, als aktuelle Beiträge dem Schriftleiter Kollegen Dier, zeitgerecht übermittelt werden. Der kürzlich gefasste Beschluss des Vorstandes der Förster im öffentlichen Dienst, die Zeitung bis zur Sanierung der Finanzen nicht mehr zu beziehen, konnte insofern abgeschwächt werden, als der Verband Österreichischer Förster den Förstern im öffentlichen Dienst die Zeitung vorfinanzieren wird. Es kann allerdings hinkünftig nicht so sein, dass die jährlichen Zeitungskosten von ca. Euro 12,- pro Mitglied, und Euro 1,- der für den Verband Österreichischer Förster anfallen, höher sind als der von den Kollegen eingehobene jährliche Mitgliedsbeitrag. Hier muss eine Kostendeckung erreicht werden. Dies wird nur über eine Erhöhung der Mitgliedsbeiträge oder über vermehrte Werbeeinschaltungen (Sponsoren) möglich sein.

Die Kassa des Verbandes Österreichischer Förster weist ein plus auf. Die Adaptierung der Homepage, der Mitgliedsbeitrag bei der Union Europäischer Forstleute, diverse Reise- und Repräsentationskosten werden sich aber auch zu Buche schlagen.

Die Erstellung eines Kinderbuches in der Serie „Benni Blu“ über den Berufsstand Förster wurde festgelegt, hängt aber noch von der Zusage einer Förderung ab.

Im Vorstand wurde die Teilnahme an der Auftaktveranstaltung der Wiener Polizei im Prater und die Teilnahme an der KiddyWorld 2010 abgesegnet.

Die nächste Vorstandssitzung wurde für 24. Juni 2010 in Purkersdorf festgelegt.

Walderlebnisstand des Lebensministeriums und des Verbandes Österreichischer Förster für Kinder mitten in der Stadt

Erstmals war der Verband Österreichischer Förster gemeinsam mit dem Lebensministerium und der Werkstatt Natur bei der Kinderpolizeiauftaktveranstaltung im Verkehrsgarten Prater, am 17. April 2010, mit einem Walderlebnisstand vertreten.

Den jungen Besuchern /-innen wurde der Lebensraum Wald anschaulich nähergebracht.



Engagierte Kollegin und Kollegen am Erlebnisstand

Erfreulich ist die Tatsache, dass seitens des Lebensministeriums eigens eine Presseaussendung vorbereitet wurde.

„Knapp die Hälfte unseres Landes ist Wald. Er ist Lebens- und Erholungsraum, trägt zur Luft- und Wasserqualität bei und ist ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Mir ist wichtig, dass Kinder und Jugendliche schon in jungen Jahren den Wald kennen, schätzen und schützen lernen“, so Umweltminister Niki Berlakovich.

Auf dem Stand des Lebensministeriums und der Förster wurde den Kindern im Internationalen Jahr der Artenvielfalt vor allem die verschiedenen Tiere des Waldes vorgestellt. Die Kinder konnten mit Hilfe von Tastboxen sowie einem Barfußparcours das Ökosystem Wald erforschen. Durch ausgestellte Präparate hatten die zahlreich erschienenen kleinen Besucher/-innen die Möglichkeit Tiere des Waldes auch anzufassen. Der Walderlebnisstand wurde von Förster/-innen sowie Vertreter/-innen der Wildbach- und Lawinerverbauung betreut“.

Aus der Presseaussendung war weiters zu entnehmen, dass das Lebensministerium sehr darum bemüht ist, Kindern den Wald und Wissen über den Wald näher zu bringen. Im Jahr 2009 wurden rund 130.000 Kinder und Jugendliche von zertifizierten Waldpädagogen/-innen durch die österreichischen Wälder geführt. Es handelte sich dabei um 8.517 geförderte Ausgänge mit Gesamtkosten in der Höhe von rund 1,38 Mio Euro. Auch im heurigen Jahr soll dieses Angebot für Volksschulen (1. bis 4. Schulstufe), Hauptschulen, Kooperative Mittelschulen und Allgemein höherbildenden Schulen in der 5. bis 8. Schulstufe sowie für Sonderpädagogische Zentren (1. bis 8. Schulstufe) fortgesetzt werden.

Neues von der Union Europäischer Forstleute (UEF):

Am 11. Mai 2010 fand der jährlich stattfindende Runde Tisch in Brüssel im Festsaal / Haus des Waldes des Europäischen Waldbesitzerverbandes (gegenüber vom Europaparlament) mit ca. 15 geladenen Gästen und dem Vorstand der Union Europäischer Forstleute statt. Dabei wurden Meinungen ausgetauscht und Werbung für den Berufsstand der Förster gemacht.

Von 10. bis 13. Juni 2010 fand die Jahreshauptversammlung in Annecy (Mt. Blanc Massiv) mit dem Kernthema „Schutzwald“ statt. UEF-Vorstandsmitglied **Baschny** und Bundesobmann **Ganster**, sowie Martin **Ramskogler** (Student) nahmen daran teil. Die Österreichische Försterdelegation hielt auch einen Vortrag zum Thema Schutzwald in Österreich. (siehe dazu auch: www.european-foresters.eu)

Ein weiterer Punkt war das von der UNO deklarierte Internationale Jahr der Wälder 2010 mit dem Thema: „Forests for people“. Eine Vielzahl von Aktivitäten fand statt. Zum Zwecke der Vorbereitung fand vom 26. bis 28. Mai 2010 ein Internationales Treffen der Forstlichen Öffentlichkeitsarbeiter (FCN) statt. Baschny nahm als UEF - Vertreter, sowie als Leiter der Unterarbeitsgruppe Waldpädagogik (www.forestpedagogics.eu) daran teil.

Der 5. Internationaler Kongress der Waldpädagogen Europas unter der Leitung von Koordinator Förster Baschny wird vom 21. bis 22. Oktober 2010 in Lahti (Finnland) stattfinden. Interessierte Kollegen sind herzlich eingeladen daran teilzunehmen.

Ing. Thomas **Baschny**

Besuch des Natur- und Wildparkes Buchenberg

Am 12. Mai 2010 besuchte der zweite Aufbau- lehrgang der Försterschule Bruck an der Mur, in Begleitung von Prof. DI Bettina **Gailberger** und Prof. DI Ilse **Mähring**, den Naturpark Buchenberg im Mostviertel.

Förster Ing. Leopold **Ivan** führte die Schüler/-innen am Vormittag ins Naturparkhaus und referierte gemeinsam mit Förster Ing. Andreas **Plachy** über das Naturerlebniszentrum in Niederösterreich.

130.000 Kinder in den österreichischen Wald geführt. Dafür wurde ein Fördervolumen von 1,4 Mio. Euro aus der Ländlichen Entwicklung an die Waldpädagogin/-innen ausbezahlt.

Am Nachmittag begaben sich die Schüler/-innen mit Oberförster Ivan auf den Lehrpfad. Die einzelnen Stationen waren sehr gut für das Erleben der Sinne wie „Fühlen, riechen, sehen, schmecken und hören“ aufbereitet.



Die Schüler der HFL Bruck mit ihren Lehrkräften und den Waldpädagogin vor dem Naturparkhaus (Foto: Gailberger)

Der Naturpark besteht seit 1984 und umfasst eine Fläche von 240 ha. Wie der Name schon sagt, besteht der Hauptbaumanteil aus Buchen. Die Fichtenbestände wurden künstlich eingebracht.

Bezogen auf die vorkommenden Bodenarten lässt sich die gesamte Fläche in zwei Standorte unterteilen: in eine Flysch- und in eine Kalkzone. 10 ha werden für touristische Zwecke genutzt. Jährlich besuchen 133.000 Besucher den Natur- und Wildpark sowie den Klettergarten. 4000 Kinder und Erwachsene nehmen pro Jahr an einer Wald-erlebnisführung teil. Der Naturpark beschäftigt zwischen 5 und 35 Mitarbeiter/-innen. Der Hauptanteil der Besucher/-innen kommt aus Wien und Niederösterreich.

Im Naturpark sind 15 Waldpädagogin/-innen aktiv. Die Waldschule ist wirtschaftlich vom Naturpark unabhängig und muss sich selbst erhalten.

Förster Plachy ist Geschäftsführer der „Drehscheibe Waldpädagogik“. Österreichweit sind 800 Waldpädagogin/-innen zertifiziert. 374 zertifizierte und bei der Drehscheibe registrierte Waldpädagogin/-innen haben im Jahr 2009 in 8000 Ausgängen rund

Anschließend ging es in Richtung Forsthaus, wo interessante Schauobjekte aufbewahrt werden wie z. B. die Berufskleidung eines Holzarbeiters, Warnschilder, ein Borkenkäfer-Modell, Geweihe, etc. ...

Danach stand die Austragung von zwei Aktionen auf der Tagesordnung, welche den Teamgeist fördern. Beim ersten Spiel musste eine Mannschaft alle Teilnehmer/-innen durch ein zwischen zwei Bäumen gespanntes Netz manövrieren. Beim zweiten Spiel wurden einem Spieler die Augen verbunden und ein anderer Spieler lotste ihn durch ein am Boden gespanntes Netz. Schlussendlich stand auch noch ein „Tasten-und-Fühlen-Spiel“ auf dem Programm. Mit verbundenen Augen wurde anhand eines Seiles der Weg ertastet. Auf diesem Seil befanden sich Taschen mit verschiedenen Gegenständen - diese konnten erfüllt und erkannt werden.

Wir bedanken uns für die tolle Exkursion bei den Förstern Ing. Leopold Ivan und Ing. Andreas Plachy sowie für die Einladung zum Mittagessen durch den Verband Österreichischer Förster

DI Bettina **Gailberger**, Gerald **Pojer**
HBLF Bruck an der Mur



ZVR Nr.: 927411777

Österreichischer Staatsförsterverein

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen

Das Unternehmenskonzept der Österreichische Bundesforste AG der „Horizont 2010“ geht in die Zielgerade. In den vergangenen Monaten wurde intensiv an einem neuen Unternehmenskonzept gearbeitet und die Vision des Vorstandes in Strategien für den neuen Horizont, diesmal „Horizont 2020“, festgemacht.

Neues Unternehmenskonzept

Die Ausrichtung unseres Unternehmens bleibt im Wesentlichen dieselbe wie bisher. Wir sind ein Forstbetrieb der alle vorhandenen Ressourcen professionell bewirtschaftet und vermarktet. Die Struktur der Bundesforste bleibt weitgehend unverändert. Es gibt 12 Forstbetriebe, 2 Nationalparkbetriebe, 121 Forstreviere. Der Forsttechnikbetrieb St. Johann, der in den letzten Jahren positive Betriebsergebnisse hatte, wird geschlossen und das Personal an die Forsttechnik in Steinkogl überstellt. Steinkogl bleibt als letzter Forsttechnikbetrieb erhalten.

Die größten Veränderungen im neuen Unternehmenskonzept sind Änderungen in den Forstbetriebsbüros und im Holzernteprozess. Zukünftig wird nicht mehr jeder Forstbetrieb ein Immobilien-Back-Office bzw. eine eigene Buchhaltung haben. Diese Verwaltungsaufgaben werden in „Regionalen Zentren“ abgewickelt. So wird zum Beispiel die Buchhaltung und das Immobilien-Back-Office für den Forstbetrieb Steiermark zukünftig im „Regionalen Zentrum“ in St. Johann arbeiten. Wie sich das soziale Zusammenleben und die Identifikation mit der eigenen Organisationseinheit als Erfolgs- und Motivationsfaktor entwickeln werden, ist nicht abschätzbar.

Der Revierleiter wird ab 2011 von einem Holzernespezialisten unterstützt. In allen Forstbetrieben gibt es zukünftig einen Holzernespezialisten, der in die Holzernte-Jahresplanung eingebunden wird, gemeinsam mit dem Revierleiter eine Quartals-/ Feinplanung macht, die Auftragsvergaben durchführt, und zum Abschluss der Arbeit gemeinsam mit dem RL eine Endabnahme durchführt.

Die Auszeige, organisatorische Leitung und administrative Abwicklung der Holzernte verbleibt beim

Revierleiter. In sechs Betrieben wird darüber hinaus ein Holzernespezialist mit eigenem Mitarbeiterstab installiert, der die gesamte Holzernte eigenständig durchführt. Der Revierleiter ist ab dem Zeitpunkt der Auszeige nur noch Beobachter hinsichtlich qualitativer Ausführung und darf bei „Gefahr in Verzug“ den Einsatz abbrechen.

Beide Varianten werden durch das vorhandene Personal abgedeckt.

Der Vorstand erwartet sich durch diese Prozessänderung eine deutliche Reduktion der Holzerntekosten und eine Entlastung der Revierleiter.

Der Staatsförsterverein hat zu der Veränderung im Holzernteprozess eine Umfrage bei über 100 Mitgliedern (Betriebsbüroleiter, Spezialisten, Revierleiter, Revierassistenten) durchgeführt. Die Beteiligung von knapp 60% der Befragten unterstreicht das hohe Interesse am Thema. Der Vorstand wurde über die Umfrageergebnisse informiert.

Dies waren im Wesentlichen:

Umfrageergebnis zu Variante 3:

Die Vergabe der gesamten Holzerntemenge durch einen Spezialisten bringt wesentliche Nachteile für den Holzernteprozess:

- Schnelles Reagieren auf Umwelteinflüsse z. B. kleinere Windwürfe, Schneebrüche... und die zeitgerechte Aufarbeitung von Fangbäumen und Käferhölzern ist bei zentraler Vergabe nicht möglich.
- Rahmenvereinbarungen unterstützen diese Nutzungen nicht
- Überforderung bei Kalamitäten und Katastrophen
- Lokale Holzerntekapazitäten bleiben ungenutzt

Ein Spezialist, der nach der Holzernteplanung gemeinsam und kollegial mit allen Revierleitern Holzerntepakete zusammenstellt, für vereinbarte Nutzungen Ausschreibungen und Vergaben durchführt, die Gesamtschau im Betrieb über die Holzerntekosten hat, Leistungsstatistiken führt und den

Revierleitern zur Verfügung stellt wird als unterstützende Neuerung im Holzernteprozess empfunden.

Für die Akzeptanz der Variante 3 wäre eine geringfügige Änderung der derzeitigen Beschreibung notwendig (Vergabe auch durch RL möglich).

Umfrageergebnis zu Variante 4:

Diese Variante wurde von mehr als 90% der Kollegen abgelehnt. Die durchgängige Begründung für die Ablehnung war:

- Der wesentlich höhere Personalressourceneinsatz für die Holzernte (gemeinsame Begehungen, mehr Schnittstellen als in V3).
- Schnittstellen der Holzernte (Waldbau, Wildbewirtschaftung, Naturschutz, Tourismus, Behörde, Anrainer...) werden vom HE-Spezialisten nicht erkannt und führen zu Mehrarbeit beim Revierleiter.
- Die Beurteilung der Qualität von gelieferten Holzmengen und die Steuerung der Abfuhr (Borkenkäferentwicklung, Wasserablaufgraben, Hochwasserschutz...) ist nicht gewährleistet.
- Mangelnde Ortskenntnisse der Spezialisten führen zu Leistungsverlusten in der Holzernte und zu erhöhten Folgekosten.
- Ungeeignet für Zeiten massiver Kalamitätsnutzungen mit hohem Forstschutfrisiko.
- Diese Variante führt zu Motivations- und Identifikationsverlust der Revierleiter und Revierassistenten.
- Eine weitere Holzerntekostenreduktion zur Variante 3 ist in dieser Variante nicht möglich.
- Die Durchbeschäftigung der FFA ist nicht gewährleistet.

Weitere Umfrageergebnisse:

- Voraussetzung für die Erreichung des Holzerntekostenzieles ist das Vorhandensein von fachlich fundierten und akzeptierten Leistungsstatistiken.
- Die Erreichung von Holzerntekosten ist wichtige Führungsaufgabe.
- Die Einbindung der Forstfacharbeiter in die Holzernte ist für deren Durchbeschäftigung unverzichtbar.
- Das Auftragsvolumen der Forsttechnik wird durch den erhöhten Preisdruck sinken.

Leider konnte der Staatsförsterverein mit den Meinungen der Praktiker und Umsetzer in den Revieren den Vorstand nicht überzeugen. Die gute Zusammenarbeit der letzten Jahre zwischen Unternehmensführung und Förstervertretung hat in diesem, die Kernkompetenz der Förster betreffenden Thema leider nicht funktioniert.

Eine Kollegin aus Deutschland hat mir dazu ein treffendes Mail gesendet:

Die Bündelung der Koordinierung von Holzerntemaßnahmen haben die ÖBf wohl von den Bayerischen Staatsforsten (Servicestelle) oder den Landesforsten in Rheinland-Pfalz (Technischer Produktionsleiter) abgeschaut. Eure Reaktion ist genau die gleiche. Kommentar eines Försters: "Für Förster welche ihre Produktionskosten im Griff hatten und engagiert sind, ist es sehr demotivierend. Und für die bequemere Revierleiterfraktion wird es natürlich noch bequemer." Bemerkenswert ist, dass erst Stellen gespart und Reviere vergrößert werden. Dann merkt man, die Förster arbeiten am Rande der Belastungsgrenze und schafft solche neuen Zentralisierungsstellen. Es ist abzuwarten ob dies langfristig Vorteile bringt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, der Vorstand hat eine Entscheidung getroffen und uns bleibt die Umsetzung. Die Kollegen, die zukünftig als Holzerntespezialisten in den Forstbetrieben arbeiten, haben eine herausfordernde Aufgabe. Viele der kritischen Argumente haben eine Berechtigung. Unsere Aufgabe in den Betrieben ist gemeinsam Lösungen finden und Nutzen und Aufwand gegenüber zu stellen. Der Staatsförsterverein wird sich jedenfalls in den kommenden Jahren intensiv mit dem Thema Umsetzung Holzerntespezialist befassen.

Bilanz des Geschäftsjahres 2009

Die Österreichische Bundesforste AG hat 2009 einen Einschlag von 2,154.000 FMO genutzt, dem gegenüber steht ein Hiebssatz von 1,591.000 FMO. Bedingt durch den Schadholtzanfall von 86% wurde das siebte Jahr in Folge überschlägert. Der Durchschnittserlös über alle Sortimente ist seit 2007 bei etwa gleichbleibendem Schadholtzanteil um ca. € 11 gesunken.

Der erwirtschaftete und mitarbeiterbonuswirksame Jahresgewinn vor Steuer und vor Rücklagenbewegungen beträgt 17,55 Mio. Euro. 11,55 Mio. Euro wurden für die wirtschaftlich unter Druck geratenen bundesforstlichen Beteiligungen gebraucht. Das EGT 2009 beträgt somit € 6 Mio (2007 = 35,1 Mio. €, 2008 = 23,4 Mio. €).

Die Betriebsleistung nach Geschäftsfeldern, Forst/Holz 155,5 Mio. €, Jagd/Fischerei 19,6 Mio. €, Immobilien 33,6 Mio. €, Dienstleistungen 11,8 Mio. €.

Die klassisch forstlichen Geschäftsfelder erbringen somit knapp 85% der Betriebsleistung der ÖBf-AG.

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Ich wünsche uns allen einen sonnigen und borkenkäferunbelasteten Sommer und verbleibe mit kollegialen Grüßen

Lukas **Stepanek**
Bundesobmann

Aus den Landesgruppen

Oberösterreich

Landesgruppenversammlung

Am 13. März fand in Regau die heurige Landesgruppenversammlung statt.

Wie immer kam eine Reihe von Ehrengästen, für deren Referate wir besonders danken:

Kammeramtsdirektor Dr. Wolfgang **Ecker** berichtete über die Situation der Oberösterreichischen Landarbeiterkammer in Bezug auf die Wirtschaftskrise. Die Kammerförderungen für die Kollegenschaft sind im Wesentlichen nicht beeinträchtigt.

Kollege Andreas **Freistetter** stellte aus Sicht des Zentralbetriebsrates den Stand der Verhandlungen mit dem Vorstand, bezüglich Horizont 2020 vor.

Bundesobmann Lukas **Stepanek** erwähnte sehr positiv die Förderung junger Förster im Unternehmen. Weiters stellte er die im Horizont geplanten Holzerntevarianten vor und ging auf die Strategien im Unternehmen ein.

Ein Höhepunkt war die Ehrung einer Reihe von Kollegen unserer Landesgruppe für langjährige Mitgliedschaft.

Neben den jährlichen Tagesordnungspunkten des Vereinsgeschehens wurde die Neuwahl des Obmanns und der weiteren Ausschussmitglieder durchgeführt.

Die neuen Ausschussmitglieder:

Obmann: Bernhard **Sulzbacher**,

Stellvertreter: Heinrich **Raffelsberger**,

Kassier: Johann **Schallmeiner**,

Schriftführer: Helmut **Gegenleithner**

Jungförstervertreterin: Sabine **Reinbacher**,
möchten in den kommenden Jahren mit Unterstützung der Kollegenschaft einige neue Akzente setzen, die der neue Obmann vorstellte:

- Wechselnde Tagungsorte,
- Verlagerung der Landesgruppenversammlung auf einen Freitag
- Aufnahme eines kurzen Exkursionspunktes wird Allen Gelegenheit zum Gedankenaustausch und für die Kollegen des Ruhestandes einen Blick in das aktuelle Betriebsgeschehen ermöglichen.

Besonders bedanken wir uns bei Erich **Dietmüller** und Hubert **Aitenbichler** für ihr Engagement im bisherigen Ausschuss.

Zu einem zusätzlichen geselligen Treffen im Jänner bei der Schaufütterung im Nationalpark wird die Kollegenschaft gesondert eingeladen

Helmut **Gegenleithner**
Schriftführer

Niederösterreich, Wien, Burgenland
und Steiermark

Landesgruppenversammlung

Die diesjährige Landesgruppenversammlung wurde am 14. Mai 2010, im Herzen des „Elsbeerreiches“, in Michelbach abgehalten.

Der Vormittag war der beruflichen Weiterbildung im Hinblick auf die Elsbeere gewidmet. Im Zuge der Exkursion, welche von Kollegen Ernst **Zecha** hervorragend organisiert wurde, erfuhren wir unter der Exkursionsführung von Veronika **Mayer** zahlreiche Details über die Bewirtschaftung der Elsbeere und die Nutzungsmöglichkeiten dieses Baumes. Die Familie Mayer bewirtschaftet seit Generationen auf ihrem Anwesen „Auf der Prinz“, vor allem aus Tradition, unter anderem die Elsbeeren. Der Name des Hofes deutet darauf hin, dass die Freiflächen seinerzeit durch Brandrodung geschaffen wurden.

Der Elsbeerbaum (*Sorbus torminalis*) besiedelt seit Jahrtausenden die Laubwälder von Mittel- und Südeuropa bis zum Kaukasus hin. Auf nährstoffreichen, tiefgründigen Böden mit guter Durchlüftung kommt er zu seiner vollen Entfaltung. Er kann ein Alter von 200 bis 300 Jahren erreichen. An günstigen Standorten wächst der Elsbeerbaum eichenförmig bis zu 20 m hoch.

In der Region um Michelbach kommen, aufgrund der traditionellen Nutzung der Frucht und der damit einhergehenden Pflege und Schonung einzelner Individuen auf den Streuobstwiesen sowie an den Waldrändern, Solitär bäume in beeindruckenden Dimensionen vor.

Im September/Oktober reifen die länglich eiförmigen 8 bis 15 mm großen Äpfelchen an Dolden heran. Die Ernte gestaltet sich durch die Baumhöhe sehr anspruchsvoll und erfolgt mit bis zu 14 m hohen Leitern, welche ganz außen an die Krone angelehnt werden müssen. Rund 18 Arbeitsstunden dauert es, bis ein Baum abgeerntet ist, die gleiche Zeit benötigt man nochmals zum Abrebeln der ca. 80 kg Beeren, welche bei Vollmast pro Baum geerntet werden können. Die Ausbeute beim Brennen ist sehr dürftig, je nach Feuchtigkeitsgehalt der Früchte erhält man nur rund drei Liter Elsbeer-Edelbrand.

Bei der abschließenden Verkostung waren wir uns alle einig, dass das Aroma des kredenzten Edelbrandes hervorragend ist. Wie vielfältig die Einsatzmöglichkeiten der Früchte sind, konnten wir bei der Degustation feststellen, bei der neben dem Elsbeergeist auch Elsbeermus, Elsbeerhonig, Elsbeerschokolade und Elsbeerwurst gereicht wurden. Sämtliche Produkte werden durch Betriebe aus der näheren Umgebung hergestellt. Übereinstimmend wurde festgestellt, dass die Region ein Geheimtipp für Genießer ist.

Forstlich ist die Elsbeere vor allem dort sehr interessant, wo sie von Natur aus noch vorkommt. Bei entsprechender Pflege bildet sie schöne Schaffformen und Dimensionen aus und es werden Spitzenpreise für Rundholz erzielt. Das weißgelbe, harte, zähe und gut polierbare Holz der Elsbeere wird von Drechslern, Instrumentenmachern und Bildhauern sehr geschätzt und verleiht auch im Möbelbau den Werkstücken ein sehr edles Aussehen. Im Verköstigungsraum der Familie Mayer sind etliche Einrichtungsgegenstände und Exponate zu bewundern, welche aus den verschiedenen Sorbus-Hölzern gefertigt sind.

Gestärkt durch ein hervorragendes Mittagessen am Schutzhaus Hegerberg gingen wir am Nachmittag in die Landesgruppenversammlung. Nach Eröffnung und Begrüßung durch Landesgruppenobmann Fritz **Holzinger** gedachten wir den seit der letzten Versammlung verstorbenen Kollegen Karl Bödenauer und Fritz Danner sen.

Zentrales Thema im Bericht des Zentralbetriebsrates Andreas **Freistetter** waren die Auswirkungen des Unternehmenskonzeptes „Horizont 2020“ auf die Belegschaft. Während die Strukturen im Großen und Ganzen gleich bleiben, werden bei den Prozessen wesentliche Änderungen erfolgen. Vorerst werden flächendeckend ab 1. Jänner 2011 in allen Betrieben Holzerntespezialisten installiert, welche den Revierleiter bei der Planung und Umsetzung der Holzernte unterstützen, jedoch mehr oder weniger nur eine beratende Funktion haben. Die waldbauliche Verantwortung sowie die Kostenverantwortung bleiben bei dieser Variante beim Revierleiter.

In einigen Pilotbetrieben wird jene Variante getestet, welche vom Vorstand favorisiert wird. Bei dieser Version ist ein Holzerntespezialist mit seinem Team für mehrere Reviere für die gesamte Prozesskette, von der Planung, Ausschreibung und Durchführung der Holzernte bis zur Abfuhr bzw. Weiterverarbeitung verantwortlich und trägt dafür auch die Kostenverantwortung. Aufgrund der von den Betriebsleitern beim Vorstand geäußerten Bedenken wird diese Variante vorerst noch nicht flächendeckend umgesetzt, sondern nach einer Testphase nach zwei Jahren evaluiert und anschließend über die flächendeckende Anwendung entschieden.

Die Vergleichbarkeit der beiden Varianten ist nicht einfach, insbesondere da hierfür noch keine Parameter definiert wurden. Freistetter befürchtet daher, dass der Vergleich überwiegend über die Holzerntekosten erfolgen wird.

Das Rechnungswesen wird in regionalen Zentren konzentriert, welche in den einzelnen Betrieben an-

gesiedelt werden. In der Praxis wird das so aussehen, dass in einigen Betrieben z.B. nur Lohnverrechnung gemacht wird, andere nur die Buchhaltung erfassen. Die exakten Abläufe sind noch unklar, aus jetziger Sicht werden die Rechnungen nach wie vor an den auftraggebenden Betrieb gelegt und dort eingescannt. Endziel sind vermutlich drei bis vier Zentren, wobei der elektronische Akt zunehmend an Bedeutung gewinnen wird.

Die Beteiligungen der Bundesforste laufen insgesamt sehr schlecht. Relativ gesehen noch am besten steht es um das Engagement bei Mayer-Melnhof. Hier muss aber erst der Kauf von Stallinger verarbeitet werden. Zusätzlich wurde ein großes Sägewerk in Russland errichtet. Sehr schlecht entwickelt sich die Situation bei den SWH-Werken, an denen die Bundesforste AG über eine Tochterfirma beteiligt ist.

Bundesobmann Lukas **Stepanek** berichtet, dass in den nächsten vier Jahren voraussichtlich rund 35 Revierleiter in Pension gehen. Auf diesen Umstand wurde durch den Staatsförsterverein und die Personalabteilung der Bundesforste AG bereits in der Art reagiert, dass eine Offensive zur Anwerbung von Adjunkten an der Forstschule Bruck gestartet wurde. Bei einem angebotenen Assessment Center haben sich 36 Schüler beteiligt. Das zeigt, dass die Bundesforste als Arbeitgeber noch immer einen hohen Stellenwert haben. Allerdings ist in letzter Zeit vermehrt feststellbar, dass neue Mitarbeiter auch ihren Arbeitgeber dahingehend prüfen, ob er für ihre Persönlichkeit passt. Wenn dem nicht so ist, besteht eine hohe Bereitschaft, sich beruflich wieder zu verändern.

Zu den geplanten Prozessänderungen merkt Stepanek an, das bis heute offiziell nicht bekannt ist, wer den Vorstand im Hinblick auf den revierübergreifenden Holzerntespezialisten beraten hat. Die Meinung der seinerzeit zur Beratung beigezogenen Förster wurde jedenfalls nicht berücksichtigt.

Eine Neuerung ergibt sich in Zukunft bei der Abhaltung der Jahreshauptversammlung welche zukünftig immer zusammen mit einer Landesgruppenversammlung abgehalten werden wird.

Souverän in seinem Bericht wie immer unser Langzeitkassier Heinz **Zorn**, welchem von Kassaprüfer Franz **Gruber** der Persilschein ausgestellt wurde und welcher daher einstimmig entlastet wurde.

Im weiteren Verlauf der Tagung wurden fünf Kollegen für ihre langjährige Mitgliedschaft beim Staatsförsterverein geehrt.

Im Punkt „Allfälliges“ stellte Kollege Helmut **Dier** das von ihm entwickelte Informationssystem vor, welches eine rasche, lückenlose Weitergabe von Informationen, insbesondere bei Sterbefällen an pensionierte Kollegen ermöglicht. Da die Verständigung im Schneeballsystem erfolgt und jeder nur einige wenige Kollegen verständigen muss, ist die Weitergabe der wichtigsten Information in sehr kurzer Zeit möglich. Vielen Dank für die Anregung und die exakte Ausarbeitung der Alarmierungskette samt Telefonnummern und Mail-Anschriften.

Nach dem Ende des offiziellen Teiles genossen wir noch bei einem Abschlussgetränk das herrliche Panorama, welches man vom Hegerhaus bewundern kann. Das Elsbeerreich, welches man unter diesem Namen auch im Internet findet ist auf jeden Fall eine Reise wert.

Thomas **Weißnar**
Schriftführer

Personalnachrichten

Neuaufnahmen

Mit **8. März 2010:**

Rene **Braunegger**, FB. Wienerwald,

mit **1. April 2010:**

Rudolf **Grall**, NPB Kalkalpen,

mit **3. Mai 2010:**

Daniel **Sichler**, FB. Oberinntal.

mit **25. Mai 2010:**

Mario **Pernkopf**, FB. Traun-Innviertel,

mit **1. Juni 2010:**

Roman **Plieschnegger**, FB. Oberinntal,

Bestellung

Mit **10. Mai 2010:**

DI (FH) Ramona **Faltermeier**, RL des FR Achenwald/Bächental, FB. Oberinntal

Pensionierung

Mit **1. Juni 2010:**

Ofö. Johann **Könighofer**, FB. Inneres Salzkammergut.

Wir wünschen dem ausgeschiedenen Kollegen viel Glück und vor allem Gesundheit auf seinem weiteren Lebensweg!

Jubiläen

Wir gratulieren zum

70. Geburtstag:

Ofö.i.P. Ing. Albin **Neubauer**, Pressbaum (2. 7.),

Ofö.i.P. Ing. Friedrich **Höllerbauer**, Weißbriach (9. 7.),

60. Geburtstag:

Ofö. Heinrich **Raffelsberger**, St. Johann (6. 7.),

Ofö. Herbert **Matzinger**, Großraming (8. 8.),

Ofö. Heribert **Kragl**, Ebensee (22. 8.),

Ofö. Johann **Schallmeiner**, Gmunden (7. 9.),

Ofö. Josef **Winkler**, Obervellach, (11. 9.).

Todesfälle

Forstverwalter i.R. Ing. Edmund Haller verstorben

Am 15. Jänner 2010 ist unser langjähriger Kollege, Fwv.i.R. Ing. Edmund Haller, nach schwerer Krankheit, im 89. Lebensjahr verstorben.

Kollege Haller wurde am 21. September 1921 in Lenzing geboren. Die Pflichtschulen besuchte er in Schörfling bzw. in Vöcklabruck. Seinen beruflichen Werdegang begann er mit der forstlichen Vorpraxis im Revier Kammer des Stiftes Schlägl. Anschließend, in den Jahren 1940/42, absolvierte Haller die Försterschule in Bruck/Mur.

Unmittelbar nach dem Schulabschluß folgte seine Einberufung zur Deutschen Wehrmacht, wo er an verschiedenen Kriegsschauplätzen im Einsatz war.

Aus dem Krieg einigermaßen unverletzt zurückgekehrt, trat Haller im Juli 1945 seinen Dienst bei der FV. Ebensee der Österreichischen Bundesforste an, wo er bereits im Jahre 1946 mit der Leitung des damaligen Revieres Mitterweißenbach betraut wurde.

Im selben Jahr erfolgte auch die Verehelichung mit seiner Gattin Gertraud, dieser Ehe entstammen ein Sohn und eine Tochter.

Kollege Haller war auch viele Jahre Mitglied in der Prüfungskommission für die Förster-Staatsprüfung, er war Mitglied bei der Trophäenbewertung und sehr aktiv bei der Ausbildung der Jungjäger. Etwa zwei Jahrzehnte lang war er auch Obmann des örtlichen Musikvereins.

Mit Oktober 1983 trat Haller in den wohlverdienten Ruhestand; sein Interesse für den Forstberuf und die Jagd blieb dadurch aber ungebrochen.

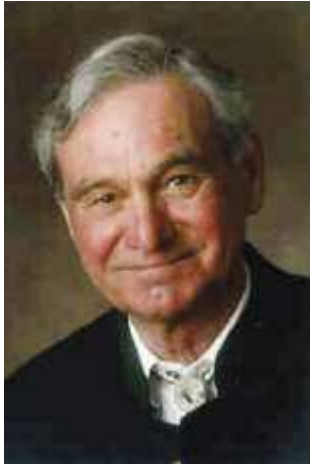
Die Beisetzung unseres Kollegen fand am 20. Jänner 2010 unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und der Kollegenschaft in Bad Ischl statt.

Die Landesgruppe OÖ. dankt unserem lieben Kollegen für seine mehr als 60jährige, treue Mitgliedschaft beim Verein und wird ihn stets in ehrendem Gedenken behalten.

Johann **Schallmeiner**

Forstverwalter i. R. Ing. Norbert Hofer verstorben

In der Karwoche verstarb, kurz vor Vollendung seines 92. Lebensjahres, unser allseits geschätzter Kollege, Forstverwalter i. R. Ing. Norbert Hofer. Am



Ostermontag wurde er, im Kreise seiner trauernden Angehörigen unter der zahlreichen Anteilnahme der Bevölkerung, der Gemeinde sowie der forstlichen und jagdlichen Berufskollegen in St. Ullrich am Pillersee feierlich zu Grabe getragen.

Norbert Hofer wurde am 7. April 1928 in Bramberg geboren. Nach dem Besuch der Grundschulen in Mittersill und Salzburg begann er, bei den Bundesforsten, im heimatlichen Pinzgau, seine forstliche Ausbildung und schloss diese 1949 in der Försterschule Ort mit der Staatsprüfung ab.

In der Zeit von 1949 bis 1957 war er als zugeteilter Förster und später als Kanzleiförster tätig, bis er im November 1957 das Forstrevier St. Ullrich, der damaligen Forstverwaltung Fieberbrunn übernahm, das er bis zu seiner Pensionierung, im Jahre 1990, vorbildlich betreute. Sein besonderes Anliegen galt der naturnahen Waldwirtschaft. In seine Dienstzeit fiel auch die Erschließung mit zeitgemäßen Forststraßen und Wegen.

Seine private und berufliche Passion galt im besonderen Maße der Jagd. Seine diesbezügliche hervorragende Qualifikation schlug sich in unzähligen, oft jahrzehntelangen jagdlichen Funktionen nieder.

Seine Fähigkeiten stellte er, wie selbstverständlich, auch in den Dienst der Öffentlichkeit wo er für seine zahlreichen Tätigkeiten viele Auszeichnungen und Ehrungen erhielt.

Norbert Hofer war auch im Besonderen ein Familienmensch. Verheiratet war er mit der Volksschullehrerin Liesel, welche bereits im Jahr 2004 verstorben ist. Mit Stolz und Freude erfüllten ihn seine beiden Kinder und seine Urenkel. Ihnen gilt unser aufrichtiges Mitgefühl.

Wenn wir abschließend zurück blicken, auf das erfüllte und arbeitsreiche Leben unseres Kollegen, bleibt uns nur noch zu danken und noch ein letztes Mal zu würdigen, was er im Beruf, in der Gemeinde und in der Familie zu leisten vermochte. Er nahm jede Aufgabe an um unverzüglich und unermüdlich daran zu arbeiten, seinem Charakter entsprechend, immer verantwortungsvoll, fleißig und zuverlässig. Mit Respekt und Trauer stehen wir an seinem Grab und rufen ihm nach: „Danke“, „Weidmannsheil“ und „Ruhe in Frieden“.

Stets gerne werden wir uns an unseren lieben Kollegen Norbert Hofer zurückerinnern.

Leopold Josef **Putz**
Lds. Gr. Obmann

Forstverwalter i. R. Ing. Johann Steinmaurer verstorben

Am 31. März 2010 verstarb Hans Steinmaurer völlig unerwartet an einem Herzinfarkt.



1939 in Grünau im Almtal geboren, besuchte er die Volksschule in Grünau, die Hauptschule in Bad Goisern und absolvierte anschließend die forstliche Vorpraxis im Revier Almsee des Stiftes Kremsmünster. Es folgte der Besuch der Försterschule in Gmunden.

In den Jahren 1957 und 1958 war er bei den Forstverwaltungen Oberwart und Pöggstall der ÖBF mit Vermessungsarbeiten beschäftigt. Danach kamen zwei Jahre Nachpraxis bei der Forstverwaltung Rosenau der ÖBF. Nach Ablegung der Staatsprüfung war Hans wieder bei der Forstverwaltung Rosenau als Förster im Außendienst im Einsatz. In den darauffolgenden Jahren bekleidete Hans den Posten des Kanzleiförsters in der FV. Stoder-Spital in Windischgarsten.

Im Jahre 1974 wurde er mit der Leitung des Dienstbezirkes Pankraz betraut, wo er mehrere Organisationsänderungen durchmachte und auch als Ausbildungsförster tätig war.

1995 erlitt er seinen ersten Herzinfarkt, von dem er sich aber wieder sehr gut erholte.

Der Nationalpark war im Jahr 1997 eine neue Herausforderung für ihn. 1998 kam er in den Sozialplan der ÖBF.

Nach seiner Berufstätigkeit verschönerten viele Fernreisen mit seiner Frau Erika das unternehmungslustige und sportliche Leben.

Hans Steinmaurer war stets ein aufrechter Kollege mit herzlichem Wesen und scharfen Verstand.

Nach 42 Dienstjahren war er auch in der Pension „Bundesforstler“. Er verteidigte die Bundesforste bei jeder Gelegenheit und ärgerte sich über deren „Demontage“.

In seinem Sinne:

Das Schönste, was ein Mensch hinterlassen kann, ist ein Lächeln im Gesicht derjenigen, die an ihn denken.

Erika **Steinmaurer**

Oberförster Josef Stock verstorben

Mit Betroffenheit und Trauer haben wir am 25. Februar 2010 unseren Kollegen Oberförster Josef Stock, in seiner Heimatgemeinde Unternberg im Lungau, zu Grabe getragen. Viel zu früh und völlig unerwartet verstarb er im Alter von 56 Jahren.

Sein forstlicher Werdegang ist eng mit den Österreichischen Bundesforsten verbunden.

Nach der Försterschule in Bruck an der Mur begann seine forstliche Laufbahn 1971 beim damaligen Bau- und Maschinenhof St. Johann. Nach einem kurzen Zwischenspiel bei der Stichprobeninventur kam er wieder zum Bauhof, wo er durch sein technisches Interesse und seine organisatorischen Fähigkeiten, im Jahre 1979 zum Einsatzleiter bestellt wurde. Besonders im Bereich des Forstwegbaues wurde sein Wissen bei den Kollegen sehr geschätzt. Er war ein sehr umgänglicher Mensch, mit gesundem Humor und Gerechtigkeitsinn. Er setzte sich sehr für seine Kollegen ein, ob als Betriebsrat, aber auch beim Österreichischen Staatsförsterverein, wo unser Sepp bei keiner Versammlung fehlte. Es gab fast keine Zusammenkunft wo unser Sepp nicht seine Erfahrungen einbrachte und kritisch hinterfragte, jedoch immer zum Wohl der Kollegen und des Betriebes. Im Jahre 1990 wurde er zum Revierförster des Försterbezirkes Unternberg bei der damaligen Forstverwaltung Tamsweg berufen, wo er mit seiner Frau und den Kindern auch sesshaft wurde. Im Zuge der Reorganisation der ÖBf-AG im Jahre 1998 wurde er mit dem Revier Tamsweg betraut. Im Jahre 2004 wurde unser Sepp zum Forst/Holz Spezialisten des Forstbetriebes

Kärnten/Lungau bestellt und erfüllte diese Aufgabe mit Freude, Engagement und großem Fachwissen bis zuletzt.

Die Landesvertretung hat ein treues Mitglied und einen geschätzten Kollegen verloren.

Unser Mitgefühl gilt der Familie, besonders seiner Frau.

Christian **Maier**
Lds. Gr. Obmann

Ehrenmitglied Forstverwalter i. R. Hans Wehrberger verstorben

Am Mittwoch, den 19. Mai 2010 verstarb, im 90. Lebensjahr, unser geschätztes Ehrenmitglied und lieber Kollege, Hans Wehrberger. Zusammen mit



seinen Angehörigen und Freunden wurde er unter der regen Anteilnahme der Kollegen aus Forst und Jagd, sowie der örtlichen Bevölkerung am 22. Mai 2010 in Wiesing zu seiner letzten Ruhestätte begleitet.

Am 1. Februar 1921, als Sohn eines Bundesforst-Revierförsters in Plansee geboren, besuchte er, die Volksschule in Vils und anschließend das Gymnasium in Mehrerau, in Vorarlberg. Die Forstschule absolvierte er in Bruck an der Mur. Danach musste er als Leutnant von 1942 bis 1945 am Zweiten Weltkrieg teilnehmen.

1946 trat er bei den Österreichischen Bundesforsten, in der FV Steinberg, seinen Dienst an. Und bereits 1948 wurde er Revierförster des Forstreviers Gerlos, der FV Zell am Ziller. Ab 1962 übernahm er schließlich, bis zu seinem Übertritt in den Ruhestand, das Forstrevier Stillup der FV Mayrhofen. Für seine ausgezeichnete und hervorragende Arbeit wurde er von seinem Arbeitgeber, anlässlich seiner Pensionierung, mit dem Titel eines „Forstverwalters“ ausgezeichnet. Neben seiner Revierleitertätigkeit managte er auch jahrzehntelang die Großjagden der

Firmen „Krupp-Rheinhausen“ in Gerlos und später „Mannesmann“ in der Stillup.

Seine Frau Anna heiratete er 1946, der Ehe entstammen die Töchter Renate und Ilse. Ihnen und seinen Enkeln und Urenkeln gebührt unsere besondere Anteilnahme. Ein Bandscheibenvorfall, im Jahre 1979, kurz vor seiner Pension, war ein erster gesundheitlicher Einbruch. Seinen Lebensabend verbrachte Hans im Inntal, in seinem Haus in Wiesing. 2005 erlitt er einen schweren Schlaganfall und wurde seither vor allem von Ehefrau Anna und Tochter Renate vorbildlich und liebevoll gepflegt.

Viele Jahre hindurch war Hans Wehrberger für uns, als Personal- und Standesvertreter im Staatsförsterverein tätig. Auch als Kammerrat, bei der Tiroler Landarbeiterkammer, war er mit großem Einsatz in der Vertretung der Dienstnehmer engagiert. Als Würdigung seiner Verdienste und seiner Treue wurde ihm von unserer Landesgruppe die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Als Fahnenträger war er jahrzehntelang Mitglied bei der Schützenkompanie Mayrhofen. Zusammen

mit einer Abordnung der Wiesinger Schützen nahmen diese beim Begräbnis gebührenden Abschied von ihrem Kameraden.

Sein langes, vorbildliches und verantwortungsbewusstes Leben, sein Einsatz für seine Kollegen und seinen Berufsstand diene uns stets als nachstrebenswertes Vorbild und Ansporn. Wir nehmen mit größter Hochachtung, mit Stolz und in tiefer Trauer Abschied von einem lieben Kollegen und Freund. Weidmannsheil und Ruhe in Frieden.

Leopold Josef **Putz**
Lds. Gr. Obmann

Nächster Einsendeschluß:
1. September 2010

Nächster Erscheinungstermin:
September 2010

Jahresbezugsgebühr:
Nur Inland Euro 10,- + 20% MWSt.

Nachhaltig denken und handeln - profitieren Sie von LIECO Ballenpflanzen

Herkunftsgarantie

- wir garantieren richtige **Herkünfte** und **Höhenlagen** gemäß dem Forstlichen Vermehrungsgutgesetz
- wir sichern **Erträge**
- wir sind Mitglied des **FfV e.V.**
Verein Forum forstliches Vermehrungsgut e.V.



3-Jahres-Vororder

- **3 Jahre vorausdenken** und bestellen
- **optimale Pflanzenverfügbarkeit**
- **Ballenpflanzen zum richtigen Zeitpunkt**



Mit LIECO planen und sparen



LIECO GmbH & Co KG

www.lieco.at





ZVR Nr.: 318356287

Verein der Förster im Öffentlichen Dienst

Hauptversammlung und Ausschusssitzung

Am 18. und 19. März 2010 fand in Dornbirn die Ausschusssitzung des Vereins der Förster im öffentlichen Dienst statt. Neben Kurzberichten der Landesobmänner, dem Kassabericht, dem Bericht des Bundesobmannes **Ganster** und „Allfälliges“ stand auch ein Treffen mit dem Vorarlberger „Landesforstdirektor“ Vorstand DI Siegfried **Tschann** auf dem Programm.

Am 18. März 2010 wurde auch, im Anschluss an die Ausschusssitzung, die Hauptversammlung 2010 abgehalten.

Dank der vorbildlichen Organisation der Vorarlberger Förster, mit Obmann Bernhard **Nöckl** und Obmannstellvertreter Herbert **Erhart**, wurde ein schöner Rahmen gefunden. Bundesobmann Ganster berichtete über die Aktivitäten des Vorstandes von 2005 bis 2010. Leider beläuft sich der Kassastand nur mehr auf knapp über Euro 100,- und muss auf jeden Fall bei den Mitgliedsbeiträgen eine Anhebung, bzw. Anpassung erfolgen.

Bei der anschließenden statutengemäßen Neuwahl wurden folgende Personen für die kommende Funktionsperiode gewählt:

Obmann: Friedrich **Ganster**, NÖ
Obm.Stv.: Thomas **Baschny**, Wien
Kassier: Andreas **Schuster**, OÖ.
Schriftführer: Leopold **Gruber**, OÖ.
Rechnungsprüfer: Christian **Maier**, Sbg.
Wolfgang **Ramsl**, OÖ.
Schiedsgericht: Herbert **Weisleitner**, Tirol
Harald **Wehrberger**, Sbg.
Alfred **Bernhard**, Wien

Die Ausschusssitzung 2011 wird im Frühjahr in Niederösterreich stattfinden.

Personalnachrichten

Jubiläen

Wir gratulieren zum

80. Geburtstag:
FOAR.i.P. Ing. Gerhard **Wehrberger**, Mauterndorf (27. 9.),
70. Geburtstag:
Bofö.i.P. Ing. Helmut **Hiendler**, Graz (22. 7.),
Bofö.i.P. Ing. Bernhard **Gössler**, Deutschlandsberg (28. 8.),

FI.i.P. Ing. Hans Hazod, Gloggnitz (28. 9.),
60. Geburtstag:
Bofö. Johann **Lengfellner**, Schärding (31. 8.).

Berichtigung:

Der in Folge 1/2010 erwähnte Jubilar Helmut Promitzer legt Wert auf die Richtigstellung, dass er in Feldbach und nicht in Mauterndorf wohnt.

Förster in der Privatwirtschaft

Personalnachrichten

Jubiläen

Wir gratulieren zum

80. Geburtstag:
Ofö.i.P. Ing. Walter **Praunias**, St. Pölten (8. 7.),
75. Geburtstag:
Ofö.i.P. Franz **Bäuchler**, Bischoffeld (13. 9.),
70. Geburtstag:
Stadtfö.i.P. Ing. Gerhard **Schmidl**, Burgau (23. 8.),
Ofö.i.P. Werner **Neuhold**, Deutschlandsberg (27. 9.),
60. Geburtstag:
Rfö. Hermann **Bauer**, Unterkohlstätten (24. 7.),
Ofö. Ferdinand **Burböck**, Flachau (30. 9.).

Treffen der Ehrenobmänner anlässlich des Geburtstages von Ing. Werner Vogl

Am 30. April 2010 lud der Bundesgeschäftsführer der GPA-dip Günther **Trausnitz** zu einer verspäteten Geburtstagsfeier für den langjährigen Bundesobmann in der Sektion Land- u. Forstwirtschaft der GPA - Rentmeister Ing. Werner **Vogl** sowie Bundesrat i.R. Fö. Ing. Anton **Nigl** und Fwv. Ing. Leopold **Ivan**, mit einigen Kollegen aus den Bundesländern, nach Neusiedl am See ein.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen und einer Schifffahrt auf dem Neusiedlersee bei herrlichem Wetter, wurde abends in einem netten burgenländischen Heurigenkeller dieser Anlass gefeiert und dabei so manches besprochen, über den Försterstand und der Vertretung heute.

Herzlichen Dank dem Bundesgeschäftsführer Günther Trausnitz und seiner lieben Frau Karin für dieses wunderschöne Treffen, nach so vielen Jahren der gemeinsamen Arbeit für unsere Kollegenschaft, das sie so liebevoll für uns vorbereitet haben



Foto zeigt v.l.n.r.: Die drei Ehrenobmänner des ehemaligen Österreichischen Allgemeinen Försterbundes Ing. Werner Vogl - 70 Jahre, Ing. Anton Nigl - 80 Jahre, Ing. Leopold Ivan - 70 Jahre

Rentmeister Ing. Werner Vogl 70 Jahre

Rentmeister Ing. Werner Vogl wurde am 12. August 1939 in Viehhofen/Salzburg geboren. Nach der Pflichtschule war er von 1953-55 Forstpraktikant bei den ÖBF (FV. St. Johann/Pongau). In den Jahren 1955-57 absolvierte er die Bundesförsterschule Bruck/Mur und eine Feriapraxis in Schweden. Ab Oktober 1957 war er als Forstadjunkt im Forstgut Aflenz der Pensionsversicherungsanstalt für Angestellte.

1959 legte er die Staatsprüfung für den Försterdienst in Graz ab und blieb bis zu seiner Pensionierung, Ende August 1999, zuerst als Revierförster und dann als Rentmeister beim Forstgut Aflenz.

Während seiner forstlichen Tätigkeit hat sich Werner Vogl immer wieder weitergebildet, wie Fernstudium-Maturaschule oder Kurse in EDV und Steuerrecht. Auch politisch sowie gewerkschaftlich war er sehr aktiv und hatte Funktionen in der freiwilligen und gesetzlichen Interessensvertretung inne.

Kollege Vogl ist trotz Pensionierung noch immer für uns auf europäischer Ebene als Mitglied bei EFA (Exekutivausschuss) seit 1994 bzw. seit 2000 EFFAT -Europ.Föderation der Gewerkschaften des Lebensmittel – Landwirtschafts- (somit auch Forstwirtschaft) und Tourismussektors) : Schwerpunkt Agrarpolitik, Ländliche Entwicklung und sozialer Dialog (z.B. Berufliche Bildung und Gesundheit und

Sicherheit); weiters Mitglied im Beratenden Ausschuss (Arbeitsgruppe) in der Europäischen Kommission –Ländliche Entwicklung – in Brüssel (Delegiert von EFFAT, und im Jahr 2009 Vorsitzender im europäischen Sektorellen Sozialdialog Landwirtschaft (somit auch Forstwirtschaft) - EFFAT/GEOPA.

Rentmeister Ing. Werner Vogl wurde für seine Verdienste auch auf höchster Ebene gewürdigt und zwar 1989 mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich und 1992 mit dem Großen Ehrenzeichen des Landes Steiermark.

Wir wünschen unserem Werner Vogl weiterhin alles Gute, Gesundheit und ein langes Leben, mit seiner Gattin Heidi, in seiner geliebten Heimat Wagnein.

Todesfall

Oberförster Ing. Stefan Guczogi verstorben

Der Ehrenobmann der ÖAFB-Landesgruppe Burgenland verstarb am 31. Mai.2010 nach langer Krankheit, im Kreise seiner Familie, im 83. Lebensjahr.

Stefan Guczogi wurde am 22. Mai 1928 als Förstersohn in Oberpullendorf geboren.



Seine berufliche Laufbahn begann er nach dem Besuch der Pflichtschulen, im Jahr 1942, als Praktikant in der Esterházy'schen Forstverwaltung Dörfel. Nach Absolvierung der Forstschule Waidhofen war er von 1951 bis 1955 für die staatliche Waldstandsaufnahme tätig. 1953

legte er die Staatsprüfung ab. Danach übernahm er die Leitung des Esterházy'schen Reviers Steinberg welches er bis zu seiner Pensionierung, 1992, mit großem Einsatz betreute. Als langjähriges Mitglied des Esterházy'schen Zentralbetriebsrates und als Landesgruppenobmann von Burgenland des ÖAFB setzte er sich immer vehement für die Interessen der Förster ein.

Durch seine große Leidenschaft zur Jagd war er vielen auch als Jagdvermittler nach Ungarn bekannt. Solange es seine Gesundheit zuließ war er ein verlässlicher Besucher von Veranstaltungen unter Gleichgesinnten. Er wird uns immer als geselliger und humorvoller Kollege in Erinnerung bleiben.

Thomas **Mihalkovits**

Kaiser Franz Joseph- Jugendheimstiftung „Hubertus“

Bedingungen für die Gewährung von Freiplätzen an der Höheren Lehranstalt für Forstwirtschaft

1.) Die Kaiser Franz Joseph-Jugendheimstiftung „Hubertus“ ist berechtigt, jährlich insgesamt vier Freiplätze an der Höheren Lehranstalt für Forstwirtschaft in Bruck/Mur mit Kindern bedürftiger Berufsjäger, Forstwerte oder Förster zu besetzen.

2.) Ansuchen um Gewährung von Freiplätzen sind im Wege der Schulleitung bis spätestens 31. Oktober an den Oberkurator der Stiftung, Abteilungsleiter DI Martin Nöbauer, p.a. Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Abteilung IV/2, Marxergasse 2, 1030 Wien, Telefon 01-71100-7218, zu richten. Die Ansuchen sind handschriftlich zu verfassen und haben einen kurzen Lebenslauf des Bewerbers zu enthalten. Der bisherige Lernerfolg und das schulische wie auch außerschulische Verhalten des Bewerbers ist durch eine Bestätigung der Schulleitung, die Einkommens- und Vermögensverhältnisse der Eltern des Bewerbers bzw. desselben sind durch entsprechende Bestätigungen und Bescheide nachzuweisen. Zur Überprüfung dieser Angaben durch das Kuratorium der Stiftung hat der Bewerber bzw. dessen gesetzlicher Vertreter seine Zustimmung zu erteilen.

3.) Freiplätze werden jeweils für eine Schulstufe (Jahrgang) gewährt. Bei gegebenen Voraussetzungen ist eine wiederholte Gewährung möglich.

4.) Nach Maßgabe des Stiftungsvermögens kann das Kuratorium unter den gleichen Bedingungen wie für die Freiplatzvergabe Zuwendungen wie z. B. Taschengeld, Zuschüsse zur Verpflegung, Erziehung oder Ausbildung im Rahmen außerschulischer Veranstaltungen bewilligen. Ansuchen um Gewährung derartiger Zuwendungen sind ebenfalls im Wege der Schulleitung an den Oberkurator zu richten und haben die erforderlichen Nachweise gemäß Punkt 2 zu enthalten.

5.) Die Kaiser Franz Joseph-Jugendheimstiftung „Hubertus“ behält sich vor, Ansuchen um Gewährung von Freiplätzen oder sonstige Zuwendungen ohne Angabe von Gründen abzulehnen.

Wien, im Juni 2010

Der **Oberkurator**

Manuskripte

bitte **rechtzeitig** (Redaktionsschluß jeweils der 1. der Monate März, Juni, September, Dezember)

Kurz und bündig, maschinschriftlich, wenn möglich auf PC-Diskette (Microsoft Word, Windows XP)
am besten via E-Mail an: dier.helmut@aon.at. Bilder bitte unbedingt als **JPG-Dateien** schicken!!!

Achtung:

Manuskripte, die per Fax oder handschriftlich eintreffen, sind zur weiteren Bearbeitung ungeeignet und können nicht zur Veröffentlichung übernommen werden. Manuskripte, die verspätet einlangen, können erst in der nächsten Ausgabe veröffentlicht werden. Beiträge, die mit Namen oder Initialen gekennzeichnet sind, decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Rücksendungen unverlangt eingesandter Manuskript oder Fotos nur bei beiliegendem Rückporto!



T-Shirt

Art.Nr. ÖF 012

Strapazierfähiges Basic-T-Shirt mit Förster-Logo auf der Brust. Schlauchware aus 100% ringgesponnener Baumwolle.

Farbe: sand

Größe: S, M, L, XL, XXL

nur
€ 8,00



Cap

Art.Nr. ÖF 004

Stufenlos verstellbares Cap aus reiner Baumwolle mit gesticktem Förster-Logo.
Farbe: grün

nur
€ 10,00



Polo-Shirt

Art.Nr. ÖF 018

In hochwertiger gekämmter Baumwoll-Piquee-Qualität mit gesticktem Förster-Logo.

Farbe: sand

Größe: S, M, L, XL, XXL

nur
€ 19,00



Fleece Soft Shell

Art.Nr. ÖF 0024

Weicher, sportlicher 3-Lagen Stretchstoff. Wasserdicht bis 7000 mm, atmungsaktiv (3000 mvp), absolut winddicht und mit gesticktem Förster-Logo.

Farbe: forest green

Größe: S, M, L, XL, XXL, 3XL

nur
€ 52,00



Soft Shell-Gilet

Art.Nr. ÖF 006

3lagiges Soft Shell-Material mit Microfleece-Futter, wasserdicht bis 5000 mm, absolut winddicht und atmungsaktiv, mit gesticktem Förster-Logo.

Farbe: titanium

Größe: XS, S, M, L, XL, XXL

nur
€ 49,00



Herrenhemd

Langärmelig

Art.Nr. ÖF 010

Pflegeleichtes qualitatives Herrenhemd aus 100% reiner Baumwolle. Brusttasche links, Ton in Ton Knöpfe, aufwendige Förster-Logo-Sticker auf Brust rechts.

Farbe: Sand

Größe: S (37/38), M (39/40), L (41/42),

XL (43/44), XXL (45/46), 3XL (47/48)

nur
€ 27,00

SPORTSWEAR

TEAMSPOURT

BERUFS-

BEKLEIDUNG

TEXTILIEN

WERBEMITTEL

DRUCK

STICK

DESIGN



NITSCHMANN
TRADING COMPANY

SONNENBERGERSTRASSE 31

A-6820 FRASTANZ

TEL: 0043 (0) 5522 51785-0

FAX: 0043 (0) 5522 51785-5

nitschmann@nitschmann.com

Bestellmöglichkeiten:

- per FAX: unter der Nummer 05522/51785-5
- per E-Mail: nitschmann@nitschmann.com
- per Telefon: unter der Nummer 05522/51785

Mo - Do 8⁰⁰ - 12⁰⁰ und 13⁰⁰ - 17⁰⁰ Fr 8⁰⁰ - 12⁰⁰

Lieferung

erfolgt per Post:
Der Versandkostenanteil von € 5,95 wird pro Bestellung nur einmal verrechnet.

Bezahlung:

Alle angegebenen Preise sind inklusiv Mwst.
Nach Lieferung der Ware mit Rechnung und Erlagschein.